



„FireXon“ Satellite – Firewire-Audiointerface für ICON Keyboards



G-Synth: Günstig im Preis, aber klanglich nicht überzeugend

Anschluss halten

Audiointerface- und Soundmodul-Erweiterungskarten zum Icon „Logicon 6 Air“ Master-Keyboard

Von Tobias Birkenbeil

In unserem MIDI-Keyboard-Vergleichstest (vgl. Ausgabe 1/2010) ging der Hersteller Icon mit dem Modell „Logicon 6 Air“ als deutlicher Preis-/Leistungssieger hervor. Durch den Einbau von Erweiterungskarten zeigt sich dieses Modell zusätzlich flexibel und kann mit Audiointerface oder Klangerzeugern erweitert werden. Wir haben das „FireXon Satellite“ und den „G-Synth“ unter die Lupe genommen.

Beim „FireXon“ Satellite handelt es sich um ein Firewire Audiointerface, das mit bis zu 24 Bit und 192 kHz Auflösung Audiosignale aufzeichnet und wiedergibt. Ausgangsseitig verfügt das Gerät über einen Stereo Line-Out sowie zwei getrennt regelbare Kopfhöreranschlüsse. Als Eingang stehen neben Stereo-Line-In auch ein Mikrofonanschluss mit zuschaltbarer Phantomspeisung sowie ein Hi-Z-Anschluss für Instrumente mit hochohmigem Ausgangspegel (E-Gitarre) zur Verfügung. Mikrofon- und Hi-Z-Eingang besitzen jeweils einen eigenen Gain-Drehregler. Die Verbindung zum PC ermöglichen zwei Firewire-Buchsen. Da die Spannungsaufnahme des Keyboards mit dem Einbau der Karte steigt, liegt der Packung ein Austauschnetzteil mit 12 Volt / 1 A (statt den bisherigen 500 mA) Ausgangsleistung bei.

Einbau

Der Einbau gestaltet sich leicht problematisch, da im Inneren des Keyboards die Verkabelung der Bedienoberflä-

che gegen die Audiokarte drückt. Hier lässt sich auch nichts „beiseite“ schieben, um einen „freien“ Einbau zu ermöglichen. Als einzige Lösung bleibt, die Befestigungsschrauben der Erweiterungskarte beherzt festzuziehen. Nach der Installation der Treiber und zugehörigen Software wird die Karte sofort erkannt und steht in der Host-Software als Audiointerface zur Auswahl.

Praxis

Das Interface arbeitet in „Cubase 4“ einwandfrei. Bezüglich Klangqualität und Latenz von VST-Instrumenten steht es im direkten Vergleich meiner M-Audio „Delta 1010 LT“ in nichts nach. Sehr praktisch ist das Vorhandensein von zwei separat regelbaren Kopfhörerausgängen, beispielsweise könnte ein Musiker den Mixdown kontrollieren, während der Kollege eine direkt via Hi-Z-Anschluss verbundene E-Gitarre einspielt. Das Einpegeln von Eingangssignalen wird durch die vorhandenen Gain-Drehregler sehr vereinfacht, die allerdings deutlich aus der Rückseite des MIDI-Keyboards

hinausragen – hier ist beim Transportieren äußerste Vorsicht geboten, damit die Drehregler nicht unfreiwillig „geköpft“ werden. Zu bemängeln habe ich, dass der Mikrofoneingang nicht als XLR-, sondern lediglich als Klinkebuchse ausgeführt wurde.

Finale

Wer noch auf der Suche nach einem geeigneten Audiointerface in Verbindung mit einem „Logicon“ oder „Inspiron“ Keyboard ist, findet in der „FireXon Satellite“-Karte einen geeigneten Kandidaten. Gut, der Einbau ist etwas „hakelig“. Dafür bilden Interface und Mastertastatur eine transportable Einheit, die speziell auch für mobile Anwendungen sehr interessant sein kann. Angesichts 24 Bit und 192 kHz Auflösung fällt der Straßenpreis von 120 Euro moderat aus.

Hersteller: Icon

Vertrieb: Sound Service GmbH
(www.soundservice.de)

Modell: „FireXon Satellite“

Technische Daten: 24 Bit /192 kHz, 2-In / 2-Out Firewire Audiointerface, Mic Preamp mit Gainregler und +48 Volt Phantomspeisung, Hi-Z-Input, zwei Line-Ins, zwei Line-Outs, zwei Kopfhörerausgänge mit eigenen Lautstärkereglern, zwei 6-Pin-Firewire-Anschlüsse, Direct Sound / WDM / ASIO2.0, kompatibel zu Mac OSX / Windows XP / Vista (32 Bit) / Windows 7 (32-Bit), Full Duplex

Listenpreis: 141,61 Euro
Verkaufspreis: 120 Euro

„G-Synth“

Die G-Synth-Erweiterungskarte verspricht eine „professionelle 64 MB Grand Piano Soundbank“, die das



„FireXon Satellite“ Audiointerface: Reichhaltiger Kontakt zur Außenwelt



„G-Synth“-Card: Stereo-Ausgang und Kopfhöreranschluss

Icon-Keyboard in ein Stagepiano verwandeln soll. Zur Klangbearbeitung stehen ein Hall- und ein Chorus-effekt zur Auswahl. Neben einem Stereo-Ausgangspaar bietet die Karte einen Kopfhörerausgang.

Einbau

Wie schon bei der „FireXon Satellite“-Erweiterung ist der Einbau ähnlich „hakelig“ – auch hier drückt im Inneren des „Logicon 6 air“ die Verkabelung der Bedienoberfläche gegen die Karte. Der Einbau im mittleren Erweiterungs-Slot war aufgrund eines sehr dicken Kabels schlicht unmöglich – die Einbauhöhe reichte einfach nicht aus. Im äußeren Erweiterungsschacht half – wie zuvor beschrieben – nur entschlossenes Festziehen der Halteschrauben, um die Karte in die Horizontale zu befördern. Mit dem Einbau der G-Synth-Erweiterungskarte steigt die Spannungsaufnahme des Keyboards, daher liegt der Packung ebenfalls ein neues Netzteil mit 12 Volt / 1 A Ausgangsleistung bei.

Anzeige

Ab jetzt ändert CORDIAL vieles,
nur nicht seinen Qualitätsanspruch.



Die interne Verkabelung erweist sich beim Einbau als hinderlich



Die interne Verkabelung des mittleren Slots verhindert jeglichen Einbauversuch



Herausragend im doppelten Sinne – hier ist Vorsicht angesagt beim Transportieren

Praxis

Die Bedienung der Karte fällt sehr spartanisch aus: Außer der Soundauswahl kann lediglich die Gesamtlautstärke sowie das Mischungsverhältnis von Originalsignal und Hall- bzw. Choruseffekt geregelt werden – hierzu müssen die Regler des MIDI-Keyboards jedoch zunächst mit den entsprechenden MIDI-Controllern belegt werden. Eine weitere Gestaltung der Klänge oder Effekte ist nicht möglich. Auch die Hall-Dauer kann nicht verändert werden. Inklusiv des beworbenen Pianosounds stehen insgesamt 127 Klänge zur Verfügung, die dem General-MIDI-Standard entsprechen. Da das Display des „Logicon“ keine komplexen Bezeichnungen darstellt, erscheinen Klänge lediglich von 1 bis 127 durchnummeriert. Es wäre wünschenswert, der Anleitung zumindest eine GM-Soundtabelle beizulegen, um

das Auffinden der Klänge zu erleichtern. Überrascht war ich, dass die Soundkarte nur „live“ gespielt werden kann. Eine Ansteuerung über MIDI ist nicht möglich. Auch Stacks, Splits oder Layers sind nicht vorgesehen. Es steht immer nur ein Sound zur Verfügung.

Klang

Beim Durchhören der einzelnen Klänge zeigt sich, dass der 64-MB-Sample-ROM-Speicher für alle 127 Klänge verwendet wird – nicht etwa nur für das Klavier, wie es die Produktbeschreibung zunächst vermuten lässt. Die Sounds sind extrem kurz geloopt und verfügen über recht kurze Einschwingphasen. Deutlich wird dies schon beim Klavierklang (Nummer „1“), dessen hohe Lagen genauso lang ausklingen wie im Bass. Eine skalierte Hüllkurve hätte dem Gesamtklang sehr gut getan – bei einem Klavier ist die Ausklingdauer von Bass und Diskant letztendlich sehr unterschiedlich. Die Qualität der restlichen Klänge variiert von charmant (Marimba, Glockenspiel, Xylophon) über brauchbar (Klavier, Hörner, Streichertutti) bis hin zu kaum verwendbar (Trompete, Saxofon, Solo-Streicher). Vergleichbar ist der Klangcharakter etwa mit einem „Rompler“ (ROM-Sampleplayer) der frühen 1990er Jahre, wie beispielsweise dem E-MU Proteus 1 oder Roland U-110.

Finale

Das „G-Synth“-Modul ist unter qualitativen Aspekten gesehen kein großer Wurf, also eher eine soundmäßige Notbesetzung für spontane Gigs – was sich auch durch den günstigen Straßenpreis von etwa 60 Euro erklärt. Insofern tut die Anschaffung zwar nicht übermäßig weh, begeistert aber auch nicht als „Schnäppchen“.

Hersteller: Icon

Vertrieb: Sound Service GmbH
(www.soundservice.de)

Modell: „G-Synth“

Technische Daten: 64 MB ROM-Speicher, 127 Klänge, 64-stimmig polyphon, Stereo-Line-Out, Kopfhöreranschluss

Listenpreis: 70,21 Euro

Verkaufspreis: 60 Euro

Zusammengefasst

Grundsätzlich ist die Möglichkeit, eine Mastertastatur durch Erweiterungs-Cards aufzuwerten, begrüßenswert. Von einem ganzen Reigen unterschiedlicher Cards des Herstellers Icon stand uns mit dem „Fire-Xon“ ein durchaus empfehlenswertes Audiointerface zur Verfügung, während das „G-Synth-Modul“ trotz des günstigen Preises nur bedingt überzeugen konnte. Sobald die noch angekündigten Erweiterungs-Cards für den „Preis-/Leistungssieger“ zur Verfügung stehen, werden wir gerne wieder „Hand anlegen“.

NACHGEFRAGT

Zu diesem Test erreichte uns vom deutschen Vertrieb kein Kommentar bis Redaktionsschluss.